

## „Besser Wohnen mit Kunst“

**AUSSTELLUNG** Petra-Marlene Gözl und Joachim Harbut laden in kreative „Vier-Zimmer-Wohnung“ im Burggrafiat ein

Von Hans-Hartwig Augustin

**ALZEY.** Kunstfreunde, darunter auch Verbandsbürgermeister Steffen Unger, trafen sich zur Eröffnung einer hochspannenden und überaus inspirierenden Kunstausstellung im Burggrafiat.

Petra-Marlene Gözl und Joachim Harbut gelingt unter dem Titel „Werk.s.Wohnung“ ein facettenreiches Gesamtkunstwerk aus Malerei, Photographie, Lyrik, Metallobjekten und Assemblagen. Die von den Künstlern zur „Wohnung mit vier Zimmern, Küche ohne Bad“ umfunktionierten Ausstellungsfläche zeigt noch bis zum 6. Juli eine überraschende Interpretation ihrer Auffassung von „Besser Wohnen mit Kunst“.

### Bezüge zu Räumen

Dabei bietet das Arrangement der künstlerischen Arbeiten dem Besucher neue Bedeutungsräume. „Für mich war der Titel der Ausstellung zunächst eine Überraschung, aber die Kreativität mit der Sie hier ausstellen, schafft nicht nur neue Bezüge zu Räumen, sondern spiegelt Realität auf eine im positiven Sinn eigenwillige Art wider“, fasste der Erste Beigeordnete Heiko Sippel bei der Begrüßung seinen Eindruck von der Ausstellung zusammen.

Petra-Marlene Gözl führte ihr Publikum eloquent und in lyrischen Sprachbildern durch 2000 Jahre Wohnraumgestaltung und stellte dar, wie nachhaltig die von der jeweiligen Epoche geprägt war. Auch in unserer Zeit mit ihrem spartanischen Mini-

malismus ließen sich Räume voller Heimat schaffen. Vier Wände, in denen lieb gewordene Gegenstände als Anker fungieren – und es gelingt, seine Wohnung so zu kombinieren, dass sie zu einem individuellen Raumerlebnis werden.

Schon im Eingangsraum wird erkennbar, um was es geht, nämlich um nichts weniger als Kunst machen, sozial agieren und inspirieren. Die Küche der „Vier-Zimmer-Wohnung“ zeigt, was uns nährt. Das erste Zimmer

lebt von der subtilen Leichtigkeit der Arbeiten, die manches gleichzeitig zulassen und es vom Betrachter abhängt, was er in geschmiedeten Gedankenhäusern oder in abstrakten Erinnerungsgärten sieht. Im Kinderzimmer soll das Kind, seinen Platz im Leben finden, soll diesen Platz selbst leben und beleben. Ausgestellt sieht man Märchen genau so wie Matchboxautos und Matscherinnerungen. Achim Harbut hat den Kindergarten als Zeitgitter gebaut, durch das sich

Gedanken bewegen. Farbe, Material und Assemblagen erweisen sich als ungemeine Verdichtung von Erfahrungs-, Lebens- und Gedankenwelten. Gleichzeitig wurde denen Raum gegeben, die keine Stimme oder nicht mal eine Kindheit hatten.

Zuletzt tritt der Besucher ins Herrenzimmer. Ein Zimmer der Begegnung mit vergangenen Zeiten, so könnte man meinen. An den Wänden Tuscharbeiten, die wie eine Ahnengalerie anmuten. Auf dem Boden Kisten und

Blätter mit verworfenen Gedanken, über die man hinweggehen, die man aber auch lesen kann.

### Dank an Stadt

Alles in allem eine sehenswerte, mit viel Herzblut gestaltete Ausstellung. Ein herzliches Dankeschön gab es für die Stadt, der die Künstlerin dafür dankte, dass sie sich einen so ansehnlichen Galeriebetrieb noch leistet und dass sie die Ausstellung ermöglicht hat.



Petra-Marlene Gözl und Joachim Harbut in ihrer „Vier-Zimmer-Wohnung“ im Burggrafiat.

Foto: photoagenten / Axel Schmitz